Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 15 (1944)

Heft: 10

Rubrik: Anstaltsnachrichten, neue Projekte = Nouvelles, divers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rien angegeben. Lauch enthält 2% Eiweiß, 0,3 g Fett, 4,6% Kohlehydrate. Er ist reich an Mineralsalzen und weist einen Basenüberschuß auf. Sein Kaliumgehalt beträgt 239 mg %, Calzium 81%, Phosphor 130 mg %. Der große Gehalt an aetherischen Oelen gibt ihm den typischen Geruch, der allen Zwiebelarten eigen ist und gilt als Schleimhautreizmittel, besonders der Augen. Der Kochsalzgehalt beträgt 80 mg %. 100 g Lauch enthält Vitamin A 4,000 mg, Vit. B1 0,140 mg %, Vitamin C 22,500 mg %.

Der Lauch wird zu Gemüse zubereitet, gedämpft, gekocht und mit verschiedenen Saucen serviert. Feingeschnitten wird er auch als Salat genossen. Als Würzmittel wird er häufig gebraucht. Er gilt als blähend und sollte bei Erkrankungen der Darmwege vermieden werden. Für Diabetiker ist er geeignet und ebenso wird er gerne im salzlosen Menu verwendet.

Die Salatpflanzen

Zu den Salatpflanzen gehören der Kopfsalat, der Schnittsalat, die verschiedenen Endiviensorten, der Lattich, die Zichorienarten, der Nüßlisalat, die Gartenkresse, die Brunnenkresse, der Löwenzahn und die Sauerampfer. Salatpflanzen wachsen in allen Kontinenten. In Aegypten und in China kennt man sie zum Teil seit den ältesten Zeiten. Durch Züchtungen sind viele Spielarten entstanden. Der Lattich, eine heilige Pflanze bei den Juden, wurde durch den Arzt des Kaisers Augustus in Rom eingeführt und sehr beliebt. Die Sitte den Salat ungekocht, roh mit Essig, Oel und Salz zuzubereiten stammt von den Römern und wurde durch Mönche in Europa verbreitet. Er mache gutes Blut, hieß es. Der Nüßlisalat, eine Baldrianart wächst wild in Europa, Nordafrika und Kleinasien und ist durch die Kultur veredelt worden. Die Zichorienarten sind beim Italiener besonders beliebt, vielleicht gerade ihrer Bitterstoffe wegen. Vom Löwenzahn werden die zarten Würzelchen (Pfaffenröhrli) und die jungen Blättchen verwendet.

Der eigentliche Nährwert der Salatpflanzen ist gering. 100 g Salat entwickeln im Körper nur 18 Kalorien, denn der Gehalt an Hauptnährstoffen ist klein. (Kopfsalat Eiweiß 1,4%, Fette 0,3% Kohlehydrate 1,9%). 95% der Substanz besteht aus Wasser. Der Mineralstoffgehalt ist hingegen sehr wichtig und beträgt 1%. 100 g Salat enthalten 55 mg Eisen, 153 mg Calzium, 387 mg Kalium, 94 mg Phosphor, 130 mg Kochsalz. Groß ist der Anteil an Lezithin (475 mg %). Der Vitamingehalt ist erheblich und in ungekochtem Zustand kommt die ganze Menge dem Körper zugute. Es enthalten:

	Vit. A mg	Vit. B_1 mg	Vit. B_2 mg	Vit. C mg
Kopfsalat	0,950	0,060	0,100	9,500
Endivien	1,200	0,060	0,060	9,500
Lattich	5,300	0,090	0,090	8,400

Die Salatpflanzen lassen sich mit Ausnahme der Kressenarten auch gekocht verwenden. Als Salat zubereitet sind sie bekömmlicher als die andern Salate. Salatgerichte sollten auf keinem Tische fehlen. In der Krankenküche bilden sie einen wichtigen Teil der Ernährung des Zuckerkranken und sind mit Zugabe von Küchenkräutern auch bei salzarmer Kost sehr beliebt. Bei Kranken mit zuviel Magensäure wird Salat besser gemieden.

Anstaltsnachrichten, Neue Projekte - Nouvelles, divers

Verantwortlich für diese Rubrik: Franz F. Otth (für alle nicht signierten Artikel)

Altdorf (Uri). Der Urner Landrat wählte in seiner Sitzung vom 12. Okt. a. c. als Spitalverwalter im Hauptamt des Kantonsspitals Altdorf Hrn. Michael Gasser, geb. 1919, von Isental. Wir entbieten dem Neugewählten unsere besten Wünsche für sein verantwortungsreiches Amt.

Genève. L'Abbaye de Presinge, près Genève, rappelle à ses amis et aux personnes qui ignorent cette paisible demeure entourée de la magnifique et reposante campagne, que ses portes seront ouvertes cet hiver, comme tout le reste de l'année. La maison, qui dépend de la direction des diaconesses de Berne, sera confortablement chauffée; les fatigués, les chargés, les convalescents ou les intellectuels qui veulent travailler à un ouvrage dans la calme et la solitude, trouveront dans son atmosphère bienfaisante ce dont ils ont besoin.

Interlaken. Die unter dem Vorsitz des Präsidenten E. Feller, alt Pfarrer, abgehaltene Delegiertenversammlung des Bezirksspitals Interlaken genehmigte einstimmig Bericht und Rechnung pro 1943. Die Zahl der im Berichtsjahr verpflegten Patienten betrug 1954 mit 51 100 Pflegetagen gegenüber 1885 Patienten mit 49611 Pflegetagen im Jahre 1942. Die Ausgabensumme belief sich im Berichtsjahre auf Fr. 432 000, das Gesamtvermögen des Spitals auf rund Fr. 1 435 000. Der Gemeindebeitrag wurde bei seinem bisherigen Ansatz von 75 Cts. pro Kopf der Bevölkerung belassen.

Langenthal. Die Gemeinde Langenthal plant seit längerer Zeit die Errichtung eines neuen Altersheims, da das bisherige, im Jahre 1901 von der Wohltäterin Frl. Emma Gugelmann gegründet, den Bedürfnissen nicht mehr entspricht und ein Umbau trotz erheblicher Kosten keine glückliche Lösung bringen würde. Die Gemeindebehörde hat deshalb bereits vor einigen Jahren die Erstellung eines Neubaues ins Auge gefaßt und zu diesem Zweck einen Planwettbewerb veranstaltet, wobei das Projekt von Architekt Bühler mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde. Das Projekt sieht inkl. Innenausstattung eine Gesamtkostensumme von Fr. 450 000 vor. An Subventionen von Bund und Kanton sind Fr. 120 000 zu erwarten, ebenso hat die Kirchgemeinde bereits einen Beitrag von Fr. 40 000, die Burgergemeinde einen solchen von Fr. 30 000 bewilligt, und weitere Fr. 50 000 würden dem Baufonds entnommen. Die aufgestellte Betriebsrechnung für 30 Pfleglinge sieht an Einnahmen und Ausgaben Fr. 23 000 vor. Da die durch den Neubau entstehenden Lasten für die finanzkräftige Gemeinde tragbar sind, hat der Große Gemeinderat die Verwirklichung des Projektes beschlossen, das nach erfolgter Finanzierung ins Sofort-Arbeitsprogramm aufgenommen wird.

Lausanne. Mme de Kotzebue-Vautier, depuis quatorze ans à la tête du service social de l'Hôpital cantonal, a donné sa démission; elle est remplacée par Mlle L. Viret, assistante sociale, qui a déjà fonctionné comme remplaçante dès l'automne 1943.

Orbe. Le Comité de l'Hôpital d'Orbe donne un très bref rapport sur son activité et un résumé des comptes de 1943. Divers changements sont survenus au cours

du dernier exercice dans la composition des organes de l'Oeuvre. Mlle Suzanne Reymond, secrétaire de direction et membre de la Commission depuis 1906, décédée, a été remplacée à la Commission par Mme Frank Paillard-Lenoir, nommée par la Municipalité; de son côté le Comité a désigné comme secrétaire de direction Mlle Alice Gueissaz. M. Auguste Barbey, le vénéré président, n'a pu rependre son activité interrompue pour raison de santé. Sa démission irrévocable a été acceptée avec regret, mais son nom restera attaché à tous les progrès réalisés à l'Infirmerie d'Orbe depuis plus de trente ans et tout particulièrement à l'édification en 1933 du nouveau bâtiment. C'est M. Emile Rogivue, conservateur du Registre Foncier, qui lui a succédé à la présidence du Comité. M. Robert Fontannaz, directeur de la Colonie d'Orbe, est entré au Comité comme membre. Le rapport rend un juste hommage au dévouement de la Sœur directrice et de ses collaborateurs, à MM. les médecins.

Payerne. Le rapport annuel de la direction de l'hôpital de Payerne informe qu'en 1943 l'état sanitaire du pays a été en général bon et se traduit par une légère diminution du nombre de journées de maladie, soit 22 462 contre 23 819 en 1942. La sœur directrice, Agathe Matile, originaire de la Sagne, a fêté, en compagnie du personnel et de la direction, ses 25 ans d'activité dans cet établissement. Des innovations techniques importantes ont été apportées aux installations de l'hôpital. L'appareil de diathermie démodé a été remplacé par un générateur à ondes courtes. Comme partout, les conséquences de la guerre se font durement sentir. La journée de maladie est revenue à fr. 5.97 au lieu de fr. 5.44 en 1942.

Winterthur. Der Regierungsrat des Kts. Zürich wählte zum Direktor der kantonalen Landwirtschaftlichen Schule Winterthur-Wülflingen an Stelle des zurücktretenden, verdienten Direktors A. Leemann Dr. Jakob Krebs, von Winterthur, in Zürich 11.

Winterthur. Das Kantonsspital Winterthur hatte auch im vergangenen Jahr unter ständiger Ueberfüllung zu leiden. In der Medizinischen Abteilung hat die Patientenzahl bedeutend zugenommen; sie betrug total 1690, wovan 953 Männer und 737 Frauen. Die Chirurgische Abteilung hat 3008 Operationen vorgenommen und 2400 Patienten behandelt. In der Geburtshilflichen Abteilung kamen 1295 Kinder zur Welt, von denen 16 Zwillingsgeburten betreffen. Die Betriebsrechnung weist, wie der Jahresbericht ausführt, Gesamtausgaben von 2,3 Mill. Fr. und Gesamteinnahmen von 1,4 Mill. Fr. aus.

Zürich. Vom Regierungsrat wurden gewählt: Zum Leiter des medizinisch-chemischen Laboratoriums des Kantonsspitals Zürich an Stelle des zurücktretenden Dr. Fritz Koller Dr. phil. Hans Rosenmund, von Liestal, in Zürich 3, bisher Chemiker des medizinisch-chemischen Laboratoriums der medizinischen Klinik des Kantonsspitals; zum Oberarzt der medizinischen Klinik des Kantonsspitals Zürich Dr. med. Fritz Koller, von Herisau, in Zürich 7; zum Oberarzt der dermatologischen Klinik des Kantonsspitals Zürich an Stelle des zurückgetretenen Oberarztstellvertreters Dr. Schnitzer Dr. med. Rudolf Storck, von und in Zürich, zur Zeit Assistenzarzt an der dermatologischen Klinik.

Zürich. Im Alter von 67½ Jahren starb Diakonisse Emma Gaßmann, seit 1928 Oberschwester des Krankenheims Rehalp in Zürich 8.

Cours de perfectionnement pour infirmières à Lausanne

Le quatrième cours de perfectionnement organisé par la section vaudoise a eu lieu du 20 au 23 septembre à l'Hôpital cantonal, particulièrement bien aménagé et outillé pour des tâches de ce genre. Cent quatre-vingts infirmières appartenant à un grand nombre d'écoles et de maisons-mères ont suivi avec une attention de chaque instant un cours qui portait, cette année, sur les glandes endocrines. Le sujet fut traité à travers toutes les disciplines par MM. les professeurs de la Faculté de médecine de l'Université de Lausanne et par quelques médecins de la ville.

Une très belle conférence de M. Déonna, directeur du musée d'art et d'histoire de Genève, sur „la valeur humaine de l'art grec" termina la dernière journée.

Les gardes-malades, auxquelles praticiens et malades demandent chaque jour des connaissances plus étendues, tiennent à dire leur gratitude aux organisateurs et aux conférenciers; en s'intéressant d'active manière aux cours de perfectionnement, ils contribuent à maintenir à un niveau élevé une profession belle entre toutes.

Communiqué de la centrale fédérale de l'économie de guerre

Il est parvenu à la connaissance de l'Office fédéral de guerre pour l'alimentation que certains ménages collectifs achetaient des denrées rationnées sans remettre les coupons de grandes rations correspondants, contractant ainsi des dettes en coupons auprès de leurs fournisseurs.

Cela étant, l'office fédéral de guerre pour l'alimentation se voit obligé de rappeler une fois de plus que les ménages collectifs n'ont pas le droit d'acquérir des quantités de denrées rationnées excédant celles qui leur sont attribuées sous forme de coupons de grandes rations. Ces coupons doivent être remis soit au moment même de l'achat, soit selon les prescriptions émises par l'office fédéral de guerre pour l'alimentation au sujet des virements par compte courant.

Pour assurer un fonctionnement normal de notre système de rationnement, il est indispensable que les prescriptions relatives à la cession et à l'acquisition des denrées rationnées soient observées à la lettre. Aussi bien l'office fédéral de guerre pour l'alimentation a-t-il invité les offices de l'économie de guerre à renforcer leurs mesures de contrôle afin de déceler toutes les infractions commises en la matière. Les ménages collectifs qui contracteront des dettes en coupons auprès de leurs fournisseurs, ou qui contreviendront aux prescriptions relatives aux virement par compte courant, feront automatiquement l'objet de poursuites pénales.

Nous invitons donc derechef les ménages collectifs et leurs fournisseurs à s'en tenir strictement aux prescriptions en vigueur, toute infraction pouvant avoir pour eux de funestes conséquences.

Erweiterungsbau des Industrieheims der Heilsarmee in Zürich

Die Genossenschaft für die Sozialwerke der Heilsarmee besitzt an der Geroldstr. 25 in Zürich 5 ein Industrieheim. Durch den kürzlichen Brand des zum Hause gehörenden offenen Schuppens stellte sich erneut die Frage, ob nicht trotz der Ungunst der Zeit der längst geplante Erweiterungsbau in Angriff genommen werden sollte, oder ob der Schuppen in gleicher Weise wie vorher wieder zu erstellen sei. Von der Genossenschaft wurde der erstere Gedanke als richtiger erachtet. Sie ließ durch Architekt O. Urech ein Bauprojekt ausarbeiten, das einen voraussichtlichen Kostenbetrag von Fr. 190 000.— vorsieht. Durch den Bau ist nicht eine Vergrößerung, sondern lediglich eine Verbesserung des Heimes und der Arbeitsräume geplant, damit folgende Anforderungen erfüllt werden:

1. Vermehrte und bessere Schlafräume und Toiletten für die beschäftigten Arbeiter. 2. Vergrößerung des Aufenthalts- und Eßraumes. 3. Verlegen der heute in provisorischen Baracken untergebrachten Sortierräume in den Massivbau. 4. Einbau einer Entstaubungsanlage für die Papiersortierung. 5. Neues Papierballenlager an Stelle des abgebrannten hölzernen Schopfes. 6. Erstellen einer Dienstwohnung für den heute auswärts wohnenden Leiter des Heimes zwecks besserer Kontrolle des ganzen Objektes. 7. Neuerstellung der ungenügenden Treppenanlage. 8. Umbau bezw. Neuerstellung der Abfallverbrennungsanlage. 9. Einrichtung des ganzen Betriebes gemäß den Vorschriften des eidg. Fabrikgesetzes.

Die Genossenschaft für die Sozialwerke der Heilsarmee stellt nun das Gesuch, die Stadt Zürich möchte eine zinsfreie Hypothek in der Höhe von Fr. 100 000.— übernehmen. Das Heim erfüllt tatsächlich eine Aufgabe, die eine städtische finanzielle Hilfe rechtfertigt.

Gegenwartsfragen im Krankenpflegeberuf

Am kürzlich stattgefundenen Fortbildungskurs der Sektion Bern des Schweizerischen Krankenpflegebundes

hielt Frau Oberin Dr. Leemann, Zürich, ein instruktives Referat über diese heute sehr akuten Fragen. Die Referentin konnte sich hierbei auf eigene große Erfahrungen und fundamentale Erhebungen stützen.

In Bewegung stehen gegenwärtig die Bestimmungen über die Ausbildung. Die Richtlinien über Vorbildung und Schulung für das schweizerische Pflegepersonal sind ausgebaut und den heutigen Anforderungen angepaßt worden. Auf dem Wege des Selbstunterrichts wird niemand mehr zu einer anerkannten Abschlußprüfung zugelassen. Die festgefügte Grundlage, die nur eine Berufsschule legen kann, erweist sich in der praktischen Arbeit als unerläßlich. Wünschbar wäre ein gemeinsames Abzeichen für alle Diplomierten.

Der zweite Eckpfeiler, die Berufsauffassung, rückt ebenfalls ins Licht öffentlicher Betrachtung. In Berufstreue und Pflichterfüllung steht die Schwester fest, eine Lockerung zeigt sich aber in der Verbindung zwischen Beruf und Zivilleben. Die Schwester braucht, einesteils um sich zu entspannen, anderntei's um ihre Kranken besser verstehen zu können, die Fühlungnahme mit dem Draußen, und die freie Schwester setzt sich in dieser Richtung ein für eine angemessene Bewegungsfreiheit.

Es sind Strömungen da für einen schweizerischen Verband aller ausgebildeten Schwestern und Pfleger. Dieser würde dann den in vielem unterstützenden Anschluß an die internationale Organisation ermöglichen.

Ein gesetzlicher Schutz des Berufes ist bis jetzt schweizerisch nicht erreicht, erst in einzelnen Kantonen bestehen Verordnungen in diesem Sinne, noch nicht im Kanton Bern. Um so schwerer hält es, die Arbeitsverhältnisse der Krankenpflegerin zu verbessern.

Im Vordergrund aller Besprechungen steht die allzu lange Arbeitszeit. Niemand bestreitet, daß die verlangte Leistung der Kraft der Frau humaner angepaßt werden sollte, aber die 60-Stundenwochen, wie der Verband schweizerischer Krankenanstalten sie vorschlägt und ein wöchentlicher Ruhetag heißen: vermehrte Arbeitskräfte einstellen, was mehr Geld kostet, mehr Zimmer für Personal braucht usw. Ein Versuch mit der 60—63-Stundenwoche an der Schweizerischen Pflegerinnenschule mit Krankenhaus in Zürich seit dem Jahre 1939 zeitigt aber die besten Ergebnisse: Die Krankentage der Schwestern sind auf die Hälfte gesunken, die Schwestern wechseln selten mehr die Stelle, ein größeres Wohlbefinden der Patienten — mit ausgeruhten Schwestern — und des ganzen Hauses heben die Mehraufwendungen vollends auf.

Der Verbesserung der Arbeitsbedingungen steht praktisch der Mangel an Schwestern und an Hauspersonal erschwerend gegenüber. Deshalb ist bei Eltern von möglichen Berufsanwärterinnen das sich immer tiefer wurzelnde Vorurteil gegen den Pflegeberuf sachlich aufklärend zu beseitigen, um jungen Kräften die Bahn freizugeben für diesen nie leichten, aber mütterlichsten aller außerhäuslichen Frauenberufe.

Zu unserm Titelbild

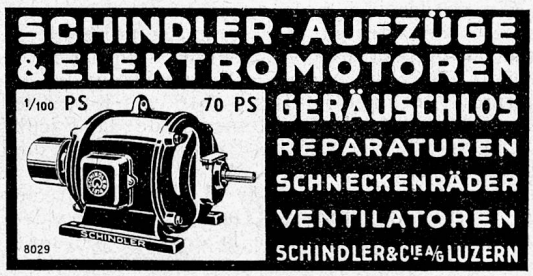
Am 16. Oktober waren es hundert Jahre her, seit das Lehrschwesterninstitut Menzingen, das heute über 3000 Schwestern umfaßt, ins Leben gerufen wurde. Hand in in Hand mit der Lehrtätigkeit ging die Betreuung von Kranken und Bedrängten in Spitälern, Heimen aller Art usw. Im Jahre 1883 wurde die Missionstätigkeit in Afrika aufgenommen, der sich heute rund 600 Schwestern in allen Erdteilen widmen. Auch die Lehrtätigkeit nahm immer größern Aufschwung und heute hat „Menzingen" eine Schlüsselstellung in der katholischen Schweiz inne, indem es selbst zahlreiche Institute und Schulen in allen Landesgegenden unterhält. Am Gründungstag fand die Hundertjahrfeier in Form einer öffentlichen Dankeskundgebung statt für die seitens des Instituts der Oeffentlichkeit erwiesenen, caritativen Dienste. Im Dankgottesdienst, zelebriert von Mgr. Bernardini, päpstlicher Nuntius in Bern, gab der Bischof von Chur, Christianus Caminada, einen anerkennenden Ueberblick über die hundertjährige, im Geiste der Caritas vollbrachte Arbeit des Menzinger Ordens. Beim Mittagessen überbrachte der päpstliche Nuntius den persönlichen Gruß des Papstes Pius XII. Vor der Enthüllung und Uebergabe eines vom Zürcher Bildhauer Alfons Magg geschaffenen Gedenkbrunnens, der die Caritas als sitzende Frau, ein Kind entgegennehmend, darstellt und die Jubiläumsgabe der Gemeinde an das Institut bedeutet, sprach Bundesrat Etter im Auftrage des Einwohnerrates von Menzingen. Bundesrat Etter, der Menzinger Bürger ist, faßte in seiner Würdigung die Verdienste des Instituts um die Gemeinde Menzingen zusammen.

Wir entbieten auch unsererseits dieser segensreichen Institution unsere besten Wünsche.

Bibliographie

Ein praktisches Telephonbuch

Annehmlichkeit und Bequemlichkeit in Verbindung mit Wirtschaftlichkeit sind die hauptsächlichsten Kennzeichen des Schweiz. Telephon-Adreßbuches, von dem kürzlich der 33. Jahrgang erschien. Es ist das Gesamtregister der Telephonbesitzer der Schweiz und ist also für solche Firmen, Verwaltungen und Behörden bestimmt, die viel interurban zu telephonieren haben. Durch eine wohlüberlegte Einteilung und zweckmäßige graphische Darstellung kann man durch seine Vermittlung tatsächlich die Nummer jedes der 350 000 Telephon-Abonnenten der Schweiz im Handumdrehen aufschlagen. Daneben eignet sich das Buch aber auch für alle sonstigen Recherchen des Bürobetriebes, zumal es zum eigentlichen Ortslexikon ausgebaut ist, dem auch eine große Bürokarte zudient. Der neue Band gibt schon die stadtzürcherischen Telephonanschlüsse mit ihren abgeänderten Nummern wieder. (Verlag Hallwag, Bern.)

Die Küche der Alleinstehenden

Frauen und Töchter, vielleicht auch Junggesellen, die selber kochen oder doch einzelne Mahlzeiten selber zubereiten, haben heute Mühe, mit den zugeteilten Rationen auszukommen. Um diesen Alleinstehenden in ihrem Bestreben, sich trotzdem vollwertig und gut zu ernähren, zu helfen, hat die Gruppe Hauswirtschaft des eidg. Kriegsernährungsamtes unter dem Titel „Die Küche der Alleinstehenden" eine illustrierte Broschüre zusammengestellt. Neben Rezepten für zeitgemäße Gerichte aller Art finden wir Angaben, wie eine Küche oder Kochnische praktisch eingerichtet wird. Auch Ratschläge zum Einkauf und Aufbewahren der Lebensmittel, allerlei praktische Winke und sogar eine illustrierte Anleitung zur Selbstanfertigung und zum Gebrauch einer Kochkiste sind darin enthalten. Das Büchlein kann im Buchhandel oder direkt bei der Propagandazentrale für Erzeugnisse der schweiz. Landwirtschaft, Zürich, Sihlstr. 43, zum Preise von 50 Cts. bezogen werden.